

Berufswahl

Im Auto, abgekapselt im irgendwo, unterhielt ich mich mit dem Fahrer über meine möglichen Zukunftspläne : ich würde gerne eine praktische Ausbildung zu einem Beruf machen, den ich in der ganzen Welt ausüben könnte ; ich wüsste nicht genau, wo mich das Leben hinverschlagen würde. Auch müsste die Ausbildungszeit bezahlt werden. Der junge Mann, der mich mitgenommen hatte, war mir ein bisschen unsympathisch. Die Idee, über meinen möglichen Beruf zu sprechen, kam mir nur, um die Unterhaltung zu möblieren. Er erzählte daraufhin von seiner Schwester, die gerade in der Krankenschwesternausbildung stünde, für die sie bezahlt würde. Diese Information nahm in mir Platz. Ich wog das für und contra ab, besprach es mit Familie und Freunden. Wenige Monate später hatte ich meine Entscheidung getroffen.

Vertrauen

Ich kannte Marie-Françoise nur vom Sehen. Jetzt stand ich neben ihr. Ich weiss nicht mehr genau, wie es dazu kam, dass ich ihr mitten im Lärm der Unterhaltungen anderer um uns herum, kurz von meiner Schwester erzählte, von ihrer Krankheit, von ihrer Entscheidung, in die Schweiz zu gehen und von der Kälte in meinem Herzen. Ich fühlte, sie verstand, kommentarlos. Ich war dankbar.

Kindergelächter

Wir sassen um einen Tisch und sollten Origami lernen ; wir, eine bunte Gruppe Menschen, aus ganz unterschiedlichen Ländern, und von vielen Kontinenten. Beim Falten erinnerte sich Carly lachend, wie er als Kind mit Freunden Schiffchen aus Papier herstellte, wie sie sie im Bach schwimmen liessen und hinterhergelaufen sind. Nach und nach erinnerte sich jetzt jeder an die gefalteten Flugzeuge und Schiffchen; aber wie ging das denn noch genau ? Warte mal, ja so.....wir sprachen mit vielen Akzenten, wir lachten und empfanden unser Kinderglück.

Gemeinsames Empfinden

Ich sass an einem Tisch auf der Terrasse eines italienischen Restaurants und fühlte mich unangenehm allein. Der laue Spätsommerabend, die schöne Seitenstrasse, die nette Bedienung und das schmackhafte Essen waren mir angenehm. Am Nebentisch unterhielt sich ein Paar freudig und lebhaft. Meine Ohren wurden länger ; ich versuchte zuzuhören, ohne indiskret zu wirken. Wir kamen schliesslich ins Gespräch. Sie waren verheiratet, und seit sie nicht mehr zusammenlebten, verstanden sie sich sehr gut, erzählten sie freudig. Ich sei wohl Tourist, und was ich denn heute gemacht hätte. Wir sprachen von der Matisse- Ausstellung. Er sei Maler und habe sein Atelier hier in einem der mittelalterlichen Häuser in dieser hübschen Seitenstrasse. Wenn ich wollte, könnte ich bei Tage in sein Atelier kommen und mir seine Arbeiten ansehen. Zu gerne ! Einige Wochen später kam ich wieder in diese Stadt, besuchte ihn, schaute mir seine Bilder lange an, versuchte in Worte zu fassen, was mich besonders ansprach ; er sprach darüber, was ihn bewegte, als er malte.

Gisela Roth